

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mf.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 43.

Altenstaig, Donnerstag den 13. April.

1882.

Erledigt: die Schulstelle in Kälberbronn Bez. Freudenstadt mit einem Einkommen von 946 M. 3 S. nebst freier Wohnung.

### Der Einspruch gegen den Calais-Dover-Tunnel.

Gegen die beabsichtigte Ausführung eines Bauwerkes, das nach seiner Vollendung an Großartigkeit alles in den Schatten stellen würde, was Menschenhände bisher schufen, — gegen den Bau des unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England, — ist von Seiten englischer Großen Protest erhoben worden und das englische Handelsministerium hat angeordnet, daß die Arbeiten „einstweilen“ bis nach Einholung militärischer Gutachten eingestellt werden sollen.

Man denke: tief unter dem Meeresboden soll ein fünf deutsche Meilen langer Tunnel hergestellt werden! Die St. Gotthardsbahn ist ein reines Kinderspiel dagegen, sowohl was ihre Länge, die Schwierigkeit des Felsendurchbruchs als auch die Haltbarkeit des Felsentunnels betrifft. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen ist es auch dem Laien klar, daß der Calais-Dover-Tunnel wohl dem menschlichen Fleiße das ehrendste Zeugnis ausstellen würde, aber weit davon entfernt sein dürfte, einen den dafür aufzuwendenden Unsummen entsprechenden Nutzen zu gewähren.

Trotz des letzteren Einwandes, der bei denen, die das Geld dazu hergeben, eine große Rolle spielt, wurde die Nachricht von dem Beginn der Tiefenarbeit überall mit Achtung und Staunen begrüßt und man würde zweifellos die Meldungen von der Förderung des Werkes mindestens mit nicht geringerem Interesse entgegen genommen haben, wie seinerzeit die Berichte über den Fortschritt des St. Gotthardtunnels.

Aber alle Rücksichten der Kulturentwicklung und des Völkerverkehrs überwog in England das militärische Bedenken. Englands Macht beruht in seiner kolossalen Kriegsflotte; seine Landarmee ist eine außerordentlich geringe. Die reguläre englische Armee zählt noch nicht eine Viertelmillion bei etwa 36 Mill. Einwohnern; England ist auch gar nicht darauf eingerichtet, einen Landkrieg „im modernen Style“, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, zu führen. Nach menschlicher Voraussicht kann es auch zu einem solchen gar nicht kommen, denn die englischen Küsten sind unter dem Schutz einer überstarken Flotte unnahbar; selbst Napoleon der Erste, der doch ganz Mittel- und Westeuropa bezwang, hat gegen England nichts ausrichten können.

Durch den Bau des großen Tunnels würde England aufhören, zu Lande unnahbar zu sein, und dieses große Bedenken war denn auch durchschlagend für den Regierungsbeschluss, daß die Tunnelarbeiten einstweilen eingestellt werden sollen. Wie kann verhindert werden, daß der Tunnel, der dem friedlichen Verkehr der Völker dienen soll, jemals zu militärischen Zwecken, zu Feindseligkeiten, zur Ueberrumpelung Englands durch Frankreich (oder auch umgekehrt) benutzt wird? Das ist die große Frage, von deren praktischer Lösung es abhängen wird, ob die englische Regierung die Genehmigung zum Weiterbau erteilt oder nicht.

Frankreich und England misstrauen einander und wenn das auch nicht der Fall wäre, wenn auch die Gegenwart zu solchem Misstrauen nicht den geringsten Anlaß böte, so blicken doch die englischen Staatsmänner in die Zukunft und wollen die Nachkommen vor möglichem Unheil schützen.

Ein englisches Parlamentsmitglied hat sich an den Grafen Moltke gewandt, um sein Gutachten über den Tunnel einzuholen. Der Chef des Generalstabes der deutschen Armee soll erwidert haben, daß wenn beim Bau schon Vorkehrungen zu einer eventuellen Dynamitsprengung des Tunnels getroffen werden, es der englischen Regierung jeden Augenblick möglich sein wird, die unterseeische Straße auf Monate hin völlig ungangbar zu machen.

Man vergegenwärtige sich aber eine fünf Meilen lange Straße unter dem Meeresboden, unter welcher wiederum Dynamit, und in nicht geringer Menge, gelagert ist, jeden Augenblick, dem Fingerdruck eines einzigen Menschen folgend, bereit, einen Bau zu zerstören, der viele Jahre hindurch dauerte und Millionen über Millionen kostete.

### Tagespolitik.

Das bayerische Gutachten über das Tabak-Monopol ist nun in Berlin eingetroffen. Die bayerische Regierung spricht sich in motivierter Weise gegen das Monopol aus, tritt aber entschieden für eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak ein und schlägt dazu schließlich die Fabriksteuer vor. Für das Monopol lautet von den Gutachten der größeren Staaten außer demjenigen Preußen's nur das württembergische. Dasselbe will aber die Ertragnisse den Einzelstaaten zur Verringerung der Matrikularbeiträge und sonstiger Herstellung ihrer Finanzen überwiesen wissen. Hessens Gutachten lautet weder für noch gegen das Monopol, so daß über die hessischen Stimmen noch gar nicht zu verfügen ist. Einige Staaten stehen mit ihrem Gutachten noch aus.

Gambetta operirt stark gegen seine Gegen-Partei und von 100 republikanischen Blättern sind 46 für ihn; vor der Abstimmung am 26. Januar, die ihn stürzte, waren es 83, welche die Republik mit Gambetta verwechselten. Das Blatt „France“ fragt: Woher nimmt Gambetta das Geld? Im Jahre 1870 besaß er keinen Sous und jetzt kauft er Blätter um  $\frac{1}{2}$  Million Franken und unterhält mehrere, die nicht weniger kosten. Er bekleidete wohl einträgliche Stellen, aber er konnte jedenfalls nicht Millionen erübrigen, muß also stark Geschäfte gemacht haben. Zudem gibt Gambetta sehr viel für seinen Magen aus, und bezahlt seinem Koch, Herrn Trompette, jährlich 17 000 Franken, gewiß viel für einen demokratischen Republikaner!

Berichten aus Dublin zufolge ist die irische Regierung mit der Frage betrefis der Erneuerung des Zwangsgesetzes beschäftigt. Die Zustände in Irland stößen der Exekutive die größten Besorgnisse ein. Aus den unruhigen Districten werden fortwährend neue Schandthaten gemeldet und die Behörden sind rathlos und thallos. Verhaftungen von Verdächtigen und Waffenbeschlagnahmen sind in Dublin jetzt an der Tagesordnung. Zu gleicher Zeit mehrten sich aber auch die Attentate gegen Solche, welche die Regierung in den Stand setzen, den feindlichen Umtrieben auf die Spur zu kommen.

Polnischen Blättern zufolge hat die Warschauer Polizei als Vorsichtsmaßregel wegen der für die Feiertage befürchteten Judenkravalle die Schließung der Schänken und Handlungen angeordnet. Das Warschauer Consistorium hat sämtlichen Geistlichen aufgetragen, dem Volke Ruhe zu predigen. — Unter den in Kiew vorgenommenen Verhaftungen macht die des Sohnes des General-Intendanten Teszczewentow großes Aufsehen.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 10. April. Bei der Prüfung der Schüler der hiesigen Fortbildungsschule haben folgende Prämien erhalten: 1) Schüler der Nachschule: Alfred Müller, Uhrmacherlehrling 3 M.; Hermann Rohm, Buchdruckerlehrling, Friedrich Seitz, Uhrmacherlehrling, Christian Horsch, Notariatsincipient, Ludwig Schaupp, Uhrmacherlehrling je 2 Mf.; Heinrich Steeb, Uhrmacherlehrling, Joh. Kirn, Buchdruckerlehrling, Adolf Kempf, Gerberlehrling, Karl Pfeifle, Gerberlehrling, Louis Beck, Gerberlehrling je 1 M. 2) Schüler der Zeichenschule: Alfred Müller 1 M. 47 Pf.; Hermann Rohm 1 M. 40 Pf.; B. Sprenger, Maurerlehrling, M. Raschold, Conditiorlehrling, Joh. Klein, Schreinerlehrling je 1 M. Die Preise können bei H. Schulfondpfleger Frey in Empfang genommen werden.

Altenstaig, 11. April. Nach einer Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 15. März d. J. dürfen die Pfandleiher fernerhin an Zinsen — also neben den baaren Auslagen an Porto und Taxationskosten — nur noch erheben: Bei Darlehensbeträgen bis zu 30 M. 2 Pfg. für jeden Monat und jede Mark des Darlehens (= 24%), bei Darlehen von mehr als 30 M. 1 Pfg. für jeden Monat und jede Mark (= 12%). Wer sich an diesen Sätzen nicht genügen lassen sollte, läuft Gefahr, nach dem Reichsgesetz über den Wucher bestraft zu werden.

Altenstaig, 12. April. Ueber die Osterfeiertage herrschte eine ziemlich kühle Temperatur und wehten den ganzen Tag über kalte Winde, so daß mancher Ausflügler betrübt dreinschaute. Gestern Mittag fielen Schneeflocken und heute Morgen zeigten sich an den Fensterscheiben wieder Blumen, der Thermometer stand 5° unter Null. Die Vegetation hat wohl von diesem Frost stark gelitten. — In gerechte Entrüstung wurden in diesen Tagen ein hiesiges und zwei Geschäftshäuser benachbarter Orte versetzt, indem bei denselben in 4 Fällen auf sie ausgestellt und acceptirte Wechsel zur Einlösung präsentirt wurden, in welchen ihre Unterschriften mißbraucht waren und sich als falsch erwiesen. Mit diesem Umstand hängt wohl das Vorkommniß zusammen, daß einem dieser Geschäftshäuser 200 Mark von unbekannter Seite zugingen, welche in der Meinung angenommen wurden, damit wolle Jemand einen früher zugefügten Schaden decken. Nach Ablauf von 2 Tagen traf jedoch einer der obigen Wechsel ein, wurde nichts Böses ahnend, eingelöst und erst nachher die Unächtheit des Wechsels bemerkt. In den andern 3 Fällen wurde die Annahme der Wechsel verweigert. Da die Unterschriften täuschend ähnlich nachgemacht sein sollen, so hat jedenfalls ein Individuum, welches die Handschriften der betr. Geschäftsleute genau kennt, die Wechsel ausgefertigt und in Umlauf gesetzt. — In Verne hat sich am Ostermontag ein junger Mann beim Schießen bei der Hochzeit seines Bruders einen Finger abgeschossen. Erneute Mahnung zur Vorsicht im Umgang mit Waffen!

In Betreff der oben bemeldeten Wechsel-affaire haben wir noch Folgendes nachzutragen: Aussteller der Wechsel ist die Verkaufsstelle der kaiserl. Tabakmanufactur Straßburg zu Konstanz. Speziell im hiesigen Fall wurde dem betr. Geschäftshaus eine Niederlage angetragen und eine kleine Bestellung in Tabak in Auftrag gegeben. Diese Bestellung ließ sich der Reisende, ein Herr Mus, im Notizbuch bescheinigen, erschwandelte aber in Wahrheit ein Accept, in-

dem er unter ein Blatt des Notizbuches ein Wechselformular legte, den Rand desselben aber über das Blatt faltete, den Falt der Vorsicht halber mit der Hand bedeckte und so kam die Unterschrift auf den Wechsel. Den Betrag der Factura übersteigt der Wechsel um 200 Mark. In einem andern Fall soll die Unterschrift nicht ersichtlich, jedoch der bestellte Tabak noch nicht geliefert worden sein. Hoffentlich entgeht dieser Herr Muz nicht der verdienten Strafe.

Stuttgart, 9. April. (Corresp.) Die Handwerkerbank hatte gestern Abend im Saale von Paul Weiß eine vorbereitende Versammlung Behufs Verständigung über die der Generalversammlung am nächsten Mittwoch den 12. April zu machenden Vorschläge über die Erneuerung des Verwaltungsraths (Aufsichtsraths). Dabei drängte es aber verschiedene Mitglieder sich über die jetzige, durch den Krach der Volksbank geschaffene kritische Lage auszusprechen und die Meinungen auszutauschen. Deshalb waren auch etwa 50 Mitglieder erschienen, während in der vorjährigen Vorbesprechung nur 16 erschienen waren. Den Vorsitz führte Hr. Mollenkopf. Die Lage der Handwerkerbank, bemerkte ein Redner, sei bis jetzt, obschon in solchen Zeiträumen einige Verluste nicht zu vermeiden waren, eine günstige und zufriedenstellende gewesen. Aber Kummer und Sorge seien eingetreten wegen der Volksbank und man habe es als einen Fehler erkennen müssen, sich mit Leuten eingelassen zu haben, die mit dieser verhängt sind. Im ersten Schreck seien viele Einlagen abgeholt worden, daher man jetzt vor Allem Geld brauche. Doch dürfe man den Muth nicht sinken lassen. Höchstens könnte es bei dem guten Stand der Bank soweit kommen, daß man die Bank kleiner machen müsse. Halb so groß stehe sie aber um so fester und sei nicht unzubringen. An Alle gehe daher die Aufforderung, Vertrauen und Muth nicht zu verlieren, sondern in dieser so zerfahrenen Zeit seine Stütze zu suchen und zu finden in der seit 26 Jahren bewährten Handwerkerbank. Ein Redner meinte, die Volksbank konnte eigentlich gar nie als Genossenschaftsbank betrachtet werden. Seiner Zeit sei einer Anzahl von Mitgliedern die Handwerkerbank nicht mehr gut genug gewesen und da haben sie die Herrenbank gegründet u. dieselbe Volksbank geheißt, was sie aber nie gewesen, sondern sie war nur eine Herrenbank, das habe man an den falschen Bilanzen gesehen. Es sei die Katastrophe gekommen, so entseztlich aber habe sich dieselbe Niemand auch nur im Traume einfallen lassen. Ein Redner wollte auch schon die neue Gewerbebank als nicht zweckentsprechend kritisiren, fand aber lebhaften Widerspruch. Ebenso war von der Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft die Rede. Schließlich ermahnte Direktor Schmidt auch festzuhalten, einig zu sein und die Bank nicht feige zu verlassen, dann werde dieselbe wie in den 26 Jahren auch ferner fortbestehen. — Wie gelegentlich zur Sprache

kam, hat die Handwerkerbank doch schon 10 Häuser und 2 sonstige Liegenschaften übernehmen müssen, darunter den Schützenhof.

Tübingen, 11. April. (Eine Baptistenkaufe.) Man schreibt der „L. Chr.“: Am Ostersfest Mittags 12 Uhr hatte man wieder Gelegenheit eine Baptistenkaufe am Neckar unterhalb der Stadt sich vollziehen zu sehen. Es wurden nemlich 9 Personen getauft, darunter 2 Jünglinge im Alter von 19—20 Jahren und 7 Frauenzimmer in verschiedenen Altersstufen. Zum Zweck der Umkleidung waren 2 Zelte aus Leinwand aufgeschlagen, in dem einen klebten sich die Jünglinge und der Prediger, in dem andern die Frauenzimmer um. Die Täuflinge erschienen sämmtlich in einem weißen Taufgewand, das bis auf den Boden reichte, der Prediger dagegen in einem schwarzen; erstere stellten sich in einer Linie auf und der Prediger vor sie. Nach einem vierstimmigen Gesang hielt letzterer eine Ansprache an die Täuflinge, in welcher er betonte, daß sie hier eine Taufe nach dem Vorbild Jesu und der ersten Christen vollziehen wollen. Nachdem die Täuflinge hierauf die Frage: Ist es euer freier Entschluß und Ueberzeugung euch taufen zu lassen, mit Ja beantwortet hatten, knieten sie nieder. Nach Verrichtung eines Gebets ergriff der Prediger einen Täufling bei der Hand und führte ihn ins Wasser. Nachdem er die Taufformel gesprochen hatte, tauchte er den Täufling unter das Wasser, hob ihn aber sogleich wieder aus demselben und übergab ihn einem der anwesenden Gemeindeglieder, welcher dem vom Wasser Triefenden ein Tuch umwarf und ihn in das aufgeschlagene Zelt zurückführte, wo sich dann der Täufling wieder umkleidete. Derselbe Akt wiederholte sich auch bei den Folgenden. Trotz des kalten Wassers und der ungünstigen Witterung wurde doch von allen wacker Stand gehalten.

Tübingen. In letzter Zeit standen hier acht Standesbeamte aus den Oberämtern Nagold, Roitenburg und Herrenberg vor den Schranken des Gerichts, weil sie aus Fahrlässigkeit nicht großjährige Personen als Zeugen bei der Ziviltraumung zugelassen, beziehungsweise statt zweier Zeugen nur einen einzigen zugezogen hatten. Die dießfalls erkannten geringfügigen Geldstrafen ließen es als einen Mangel des Gesetzes erkennen, daß diese unbedeutende Vergehen durch die Strafkammern der Landgerichte abgeurtheilt werden müssen, ohne daß deren Ueberweisung vor die Schöffengerichte zulässig ist. — Ein am 8. April abgeurtheilter Fall erwies aufs Neue, welche krasser Aberglaube noch im Volke herrscht. Die Zigeunerin Barbara Reinhardt von Bietingen kam schon vor etwa 5 Jahren zu den Kazmaier'schen Eheleuten in Grabenstetten und erklärte ihnen, in ihrem Hause stecke ein Geist, der einen Schatz hütete, Kazmaier sei dazu bestimmt, den Geist zu erlösen und den Schatz zu heben. Sie ließ sich ein Ei geben, zerbrach es und brachte zwei mit

einem Haar umflochtene Knochenstücke daraus hervor; dann mußte Kazmaier vom Keller Erbe in einer Schüssel heraufholen, aus dieser Erde zog sie dann ein großes altes Goldstück hervor, und erklärte den Leuten, der Schatz sei schon ziemlich weit gehoben. Als sie nun sah, daß ihrem Vorbringen voller Glauben geschenkt wurde, trat sie mit der Erklärung hervor, sie wolle diese Geister-Erlösung vermitteln, müsse aber zu diesem Zweck auswärts opfern und bedürfe dazu einer Summe Geldes, auch Kleider und Bettstücke, die sie nachher zurückbringen werde. In der That wurden ihr 50—60 M. und verschiedene Werthgegenstände, darunter der Hochzeitsrock der Frau, eingehändigt. Nach einigen Monaten kam sie wieder, sagte, der Schatz sei noch nicht zu heben, es müsse noch mehr geopfert werden, und so erhielt sie wieder Geld und Fahrnis ausgefolgt. Dies wiederholte sie in längeren Zwischenräumen gegen 4 Jahre lang, so daß das Opfer der Leute schließlich auf 300 M. von ihnen berechnet wurde, ohne daß übrigens etwas Genaueres von ihnen hierüber zu erfahren war, da sie lediglich nichts aufschrieb, auch, wie ihnen befohlen war, Niemand etwas von der Sache sagten, bis endlich ein Landjäger den Betrug erfuhr und zur Anzeige brachte. Die Angeklagte im Wesentlichen, machte aber nur eine geringe Beschädigung der Leute geltend und wurde schließlich wegen Betrugs zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Böblingen, 8. April. Die erste Woche des Mts. April war für die Gemeinde Weilt im Schönbuch eine verhängnißvolle. Am 1. und 3. April brannte es bei einem und demselben Hausbesitzer; beide Male kam übrigens der Herr des Hauses ohne großen Schaden davon, denn der Brand war bald gelöscht. Anders sollte es am 6., am Gründonnerstag sein. Nachts 10 Uhr brach in der Krone Feuer aus, welches trotz der rechtzeitig erschienenen Löschmannschaft das ganze Haus in Asche legte. Drei Brände in einer und derselben Ortschaft innerhalb 8 Tagen, das ist viel!

Wie leichtgläubig noch ein Theil unserer Landbevölkerung ist, mit welcher Naivität sie das Volk noch theilweise hinter sich führen und betrügen läßt, davon gibt nachfolgende Geschichte einen Beleg. Eine Bäurin im Weiler H. bei Gaildorf ließ sich von Zigeunern wahrsagen und dabei einen überaus großen Gewinn in Aussicht stellen. Damit sie aber ein Unterpfand für ihren Gewinn habe, wird ihr von der glückverheißenden Bande ein Loos übergeben, für das sie im Laufe des Winters die Kleinigkeit von 435 M. bezahlte. Da alles ohne Vorwissen des Mannes geschieht, so ist die Frau genöthigt, die Summe in Posten von 40, 30 und 20 M. von ihrer Nachbarin, einer Krämerin, zu leihen. Letztere aber konnte die vorgeschickten Beträge nicht lange erbehren, der Mann mußte in Kenntniß gesetzt werden und

## Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungenen.  
(Fortsetzung.)

Oskar Brunneck, der weder Schulden besaß, noch in sonstigen Dingen ein böses Gewissen hatte, zeigte den Brief seiner Mutter, welche ebenfalls nicht weniger erstaunt als ihr Sohn war und mit der Ahnung eines liebenden Mutterherzens böse Nachrichten für ihr Kind aus diesen unverfänglichen Zeilen herauslas.

Oskars Antwort lautete kurz und trocken, daß er Herrn Greif in den nächsten Tagen erwarte, und so kam es, daß besagter dunkler Ehrenmann eines Tages die breite Treppe des villaartigen Schloßchens hinaufstieg und von dem Diener in das Schreibzimmer seines Herrn geführt wurde.

Willi, welcher — wie es eigentlich bestimmt war — mit heraufkommen sollte, hielt sich noch etwas im Schatten des Parkes verborgen. So sehr er auch von seinem Rechte überzeugt war, so widerstrebte es ihm im letzten Momente doch, Menschen, welche ihm immer freundlich gesinnt waren, so räuberartig zu überfallen; dies war aber keineswegs Herrn Greiß Ansicht, und so beauftragte er einen Diener, Willi dort aufzusuchen und ebenfalls zu seinem Herrn zu führen.

Oskar Brunneck sah den Advokaten mit einem fragenden Blicke an, als dieser eintrat.

Herr Greif verbeugte sich und bat um Verzeihung, in einer höchst unangenehmen Sache den Herrn Grafen behelligen zu müssen; allein derselbe müge in ihm den Mann des Gesetzes von dem simplen Menschen trennen und denken, daß nur ersterer jetzt zu ihm spräche.

Auf des Grafen ungeduldige Frage, was er denn eigentlich bringe,

ergoß er sich aufs neue in einen Strom von Redensarten, um Zeit bis zu Willis Eintritt zu gewinnen, welchen er sich selbst höchst theatralisch effektiv eingerichtet hatte, denn gerade als er denselben die Treppe heraufkommen hörte, öffnete er die Thür und schob ihn mit den Worten: „Sie wissen, mein Herr, daß dieser hier Ihres Vaters Sohn ist,“ über die Schwelle.

„Wenn Sie, um mir dies zu erklären, eine geheime Unterredung begehrten, mein Herr,“ sagte der junge Gutsherr hochmüthiger, als er sonst zu sein pflegte, „so müssen Sie sehr viel Zeit zu verlieren haben.“

„Ich würde mich dies nicht unterstehen,“ entgegnete der andere, nun dreister werdend, „wenn ich mit dieser Einleitung noch eine zweite Nachricht verbände, die Ihnen weniger bekannt sein möchte. Es ist dieses Papier hier, welches, so unscheinend es auch aussieht, meinem jungen Klienten Ehre, Stellung und Reichthum bringt; es ist nemlich der Trauschein seiner Mutter, beglaubigt von Zeugen, welchen ich Ihnen hier zur Durchsicht unterbreite und wonach der bis jetzt so hintenangesetzte junge Mann der wahre Erbe von Brunneck wird und Sie, Herr Graf, sich mit der Abfindungssumme der minorennen Söhne, wie dieselbe in Ihren Hausgesetzen besteht, begnügen müssen.“

Oskars hohe Gestalt schwankte, als er das verhängnißvolle Papier las; unwillkürlich griff er nach einem Stuhle, um sich zu halten, während Willi in die Fensternische getreten war, um nicht den Augen seines Bruders begegnen zu müssen.

„Wenn all' dies wahr ist,“ stöhnte endlich der junge Mann, „so werde ich meinem Bruder alles abretten; indessen werden Sie mir nicht übel nehmen, daß ich doch auch diese sogenannten Rechte prüfen lassen will.“

„Nichts natürlicher als dies, Herr Graf, obgleich Sie denken können, daß wir keinen solchen Schritt thun würden, ohne mit kompe-

hat nun für die Dummheiten seiner Frau einzustehen.

Ein gefährlicher Diebstahl ist bei einem Schlosser in Bellberg (Hall) begangen worden. Es wurde daselbst ein Bund Nachschlüssel entwendet. Es ist dies ein Fall, der besonders die Hausbesitzer zu steter Vorsicht im Verchluss der Hausthüren mahnt.

In Ulm wurden am 5. und 6. d. einem alten Herkommen gemäß prächtiges Schlachtvieh, die sogenannten Osterochsen, mit Kränzen geschmückt und mit Glocken behängt, durch die Straßen von Ulm und Neu-Ulm geführt, um dann im Schlachthaus zur Freude aller Freunde eines guten Ochsenbratens, andererseits zum Greuel aller Vegetarianer geschlachtet zu werden. Von welcher erheblichem Gewicht die Thiere zum Theil waren, dafür nur das einzige Beispiel: Mastochsenmehger Mayer in der Pfluggasse schlachtete einen Ochsen, der ca. 21 Ztr. wog; aber auch die übrigen blieben nicht zurück.

(Brandfälle.) In Gunningen, Württemberg, brach am Charfreitag Abends 7 Uhr Feuer aus, in Folge dessen 1 Wohnhaus sammt Scheuer gänzlich niederbrannte. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Gpfendorf, W. Oberndorf, hat sich am 6. d. ein wegen Verübung groben Unfugs im Ortsarrest verwahrter reisender Handwerksbursche daselbst mittelst seines Leibgürtels erhängt. — In Troßingen, W. Tübingen, setzte der Tagelöhner G. Trichtinger sein vierjähriges Söhnlein auf den geladenen Mistwagen und fuhr ins Feld; unterwegs fiel der Knabe herab, das Rad ging ihm über den Kopf und zermalmte diesen derart, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Johann Dit, Tagelöhner in Jartheim; Emil Kiberlen, Bräunmeister in Gmünd; Jos. Michel, Maurermeister in Neckenberg; Jos. Adam Fiel, Bäcker in Gmünd; Wilhelm Friedr. Burghard, Ackerwirth von Grundach; Gotthilf Hess, Krämer in Gmünd.

### Deutsches Reich.

(Eine schöne Sitte) ist auf Veranlassung der deutschen Kaiserin im Berliner Augusta-Hospital eingeführt worden. Darnach werden jeden Morgen auf den kleinen Tischen am Bett der Reconvalescenten — ohne Ausnahme — frische Blumensträuße aufgestellt, so daß die matten Augen der von schwerer Krankheit Genesenden sich an deren Anblick stärken und erquicken können.

In Neustrelitz starb am 2. April im Alter von 100 Jahren 2 Monaten und 16 Tagen die am 15. Januar 1782 geborene Fiken Stamer. Sie hatte bis an ihr Ende ihre Verstandeskraft bewahrt.

(Kessel-Explosion.) In Magdeburg ist der vordere Kessel des der österr. Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (früher Bager Dampfschiffahrts-Gesellschaft) gehörigen Dam-

pfers „Austria“ explodirt. Das Schiff lag in der Bollerbe in der Höhe von Walter's Garten unter Dampf vor Anker und sollte mit zwei leeren Fahrzeugen nach Hamburg abfahren. Die „Austria“ ist in der Mitte durchgebrochen und fast vollständig zertrümmert, mehrere große Kessel und sonstige Eisenthelle sind einige hundert Schritte weit weggeschleudert. Ein zehn Fuß langes Eisenstück war bis in die Mittelstraße geflogen und hatte sich dort drei Fuß tief eingebohrt. Leider hat die Katastrophe auch vier Menschenleben gekostet.

Rheinbrühl, 7. April. Die Unkosten der militärischen Eingartierung aus Anlaß der bekannten Glockengeschichte betragen 3000 M. Der Gemeinderath hat die Uebernahme dieser Unkosten beharrlich abgelehnt. Seit dem Tage dieses Beschlusses wurden nun, schreibt man der Trier. Landesz., den Gemeindeeingesessenen etwa 400 Mahnungen wegen rückständiger Steuern zc. zugestellt, und auch schon Pfändungen vorgenommen.

(Eine Mobilmachung aus Mißverständniß.) In Wahlhausen bei Kreuznach wurde vor einigen Tagen mobil gemacht, wodurch die gesammte Einwohnerschaft in nicht geringen Schrecken gerieth. Dem dortigen Bürgermeister waren nämlich von seiner vorgefetzten Behörde Plakate zugekommen, welche den Mobilmachungsbefehl enthielten. Diese Plakate sollten jedoch nur im Falle einer Mobilmachung im Orte angeschlagen werden, was das Dorf überhaupt indeß nicht richtig verstand, denn er ließ die Mobilmachungsordre sofort nach Empfang anheften. Der begreifliche Schrecken der biederen Bewohner wich indeß bald einer gelinden Schadenfreude, als der Mißgriff des für unfehlbar gehaltenen Bürgermeisters an den Tag kam.

### Ausland.

Wien, 11. April. Die Morgenblätter erkennen durchgehends das eminent friedliche Symptom an, welches durch die Ernennung Siers, oder hauptsächlich durch die Nichternennung Ignatieffs zum Auswärtigen Minister in Erscheinung getreten sei.

Lemberg, 8. April. Das Justizministerium hat die Beschleunigung der Untersuchung in der Affaire der russophilen Agitationen angeordnet. Der Leiter des Strafgerichts hat für Dienstag eine Sitzung der Rathskammer einberufen, in der hinsichtlich der Behandlung dieses Prozesses Anträge gestellt werden sollen.

Dublin, 10. April. Parnell wurde heute früh in Freiheit gesetzt und ist sofort nach England abgereist.

Petersburg, 9. April. Das „Journal de St. Pétersbourg“ veröffentlicht ein kaiserliches Reskript an den Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, welches denselben auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten und wegen seines hohen Alters von der Leitung des auswärtigen Amtes unter Beibehaltung des Titels „Reichs-

kanzler“ entbindet und den Staatssekretär v. Siers zum Minister des Aeußern ernannt.

Porto Allegro. Wie schon vor Wochen telegraphisch gemeldet wurde, ist die deutsch-brasilianische Ausstellung ein Raub der Flammen geworden. Wie jetzt eingetroffene nähere Meldungen besagen, ist das Unglück nicht etwa durch schlimmen Zufall eingetreten, sondern infolge eines gegen die dort ansässigen Deutschen gerichteten Tumults wurde der Brand vom Pöbel angezündet!

### Handel und Verkehr.

Altenstaig, 10. April. Dem soeben ausgegebenen Verwaltungs-Bericht der württ. Verkehrs-Anstalten pro 31. März 1880/1881 entnehmen wir, daß am 31. März 1881 die Länge der von Württemberg gebauten und in württ. Staatseigenthum befindlichen Bahnen 1535,32 km, darunter 169,50 doppelgleisige, betrug (auf württ. Gebiet davon 1396,39, worunter 166,57 doppelgleisige). Die Länge der von Württemberg betriebenen Bahnen betrug am Jahresluß 1528,04 km. Die Einnahmen aus dem Personen-, Gepäc- und Güter-Verkehr betragen 24 667 114 M., um 141 039 M. mehr als im Vorjahr. Der Reinertrag berechnet sich auf 11 043 535 M. oder 2,51 pCt. des Gesamt-Anlage-Capitals von 435 118 405 M. (gegen 3,09 pCt. im Jahre 1879/80). Die Betriebsausgaben berechnen sich auf 57,9 pCt. der Einnahmen, gegen 51,5 pCt. in 1879/80 und 50 pCt. in 1878/79. Für Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld waren pro 1880/81 erforderlich die Summe von 18 411 121 M., wobei ein aus Grundstockmitteln, Restverwaltung, laufenden Mitteln, durch Schuldentilgung aufgebrachtener Rest des Anlagekapitals von 81 372 819 M. ganz außer Berechnung bleibt. Von jener aufzubringenden Rate, (wovon 15 653 390 M. für Verzinsung, 2 757 731 M. für Tilgung erfordert werden) bleibt ungedeckt ein Betrag von 7 367 586 M. — Es ist dies ein unerfreuliches Resultat und wenn man sieht, daß im Jahre 1881 die Rentabilität der Bahnen trotz der Mehreinnahmen infolge der Stuttgarter Landes-Gewerbeausstellung von 3,09 % im Jahre 1879/80, auf 2,54 im Jahre 1880/81 herabgesunken ist, so muß man sich fragen, welche Ertragnisse lassen sich in den nächsten Jahren erwarten?

### Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 5. April 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	9 50	9 20	8 80
Haber . . . . .	8 50	8 —	7 40
Gerste . . . . .	10 40	10 15	10 —
Weizen . . . . .	13 —	12 50	12 —
Roggen . . . . .	— —	11 50	— —
Wicken . . . . .	— —	9 —	— —
Pinse-Gerste . . . . .	— —	9 —	— —
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —

Auslösung des Räthfels in Nr. 42: Sandmann.

ter Behörde Rücksprache genommen zu haben. Daß wir bis jetzt keinen weiteren Värm von der Sache machten, geschah in Ihrem eigenen Interesse; es ist nicht jedermann angenehm, ein illegitimer Sohn zu sein; Ihr Herr Vater ist aber — wie Sie wohl selbst wissen — die Heirath mit Ihrer Frau Mutter eingegangen, als die erste Frau noch am Leben war und ohne von derselben geschieden zu sein.

Es überflog ein Ausdruck von solch' bitterem Kummer bei diesen letzten Worten Oskars Züge, daß selbst Willis selbstkütziges Herz einen Augenblick gerührt wurde. All' sein Hoffen lag wie Glascherben zerbrochen vor seinem geistigen Auge; doch rasch nahm er sich zusammen; er wollte den Schlag nicht unmännlich ertragen.

Plötzlich fiel ihm seine Mutter ein. „Es wird sie zu Boden beugen,“ seufzte er laut und angstvoll; „aber niemand als ich soll es ihr mittheilen. Vorerst wollen wir zur Stadt fahren, um diesen Trauschein prüfen zu lassen; ist alles richtig, so soll sie durch mich das Aergste erfahren.“

Und leider war alles richtig; die Firma Paal und Greif hatte schon vorher alle Schritte gethan, um die Giltigkeit des Scheines prüfen zu lassen, und als Oskar zur Stadt kam, so vernahm er nur die Bestätigung desselben.

Selbst der Rechtsanwält seiner Familie konnte ihm, nachdem er selbst an den Ort gereist war, keine bessere Nachricht bringen. Das Blatt aus dem Kirchenbuche fehlte allerdings und man konnte, wenn man das Papier, welches Greif vorgewiesen hatte, hineinsetzte, gleich erkennen, daß dasselbe dazu gehörte. Auch fand sich in den Akten der Pfarrei ein Zettel, worauf der damalige Geistliche Tag und Stunde der Trauung notirt hatte.

Schweren Herzens kam Oskar nach Hause; er hatte seiner Mut-

ter, deren Gesundheit er schonen wollte, noch nichts mitgetheilt, dem Advokaten und Willi aber die Zeit seiner Rückkunft gemeldet und dieselben aufs Schloß bestellt.

Als beide nun über den Korridor giengen, begegnete ihnen die Dame des Hauses, welche begreiflicherweise erstaunt war, Willi hier zu sehen, und ihn und seinen Begleiter etwas hochmüthig und fragend ansah.

Ersterer war an diesem Tage ungewöhnlich aufgereggt und sagte in seiner rücksichtslosen Weise:

„Ich habe volle Berechtigung hier zu sein, Frau Gräfin, mehr als andere gewisse Leute,“ und als die Dame darauf spöttisch lächelnd die Achseln zuckte und sagte: „Noch immer die alten bösen Träume, Willi Franken?“ entgegnet der Anwalt in affektirt hofmännischem Tone:

„Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit den legitimen Sohn Ihres Gatten vorzustellen, meine Gnädige; der Trauschein seiner Mutter ist gefunden und er somit der rechtmäßige Besitzer des Gutes.“

Oskar, welcher laute Stimmen gehört hatte, öffnete seine Thür, um nachzusehen, wer sich da befände, er kam gerade zu rechter Zeit, um seine Mutter, welche lautlos zu Boden glitt, in seinen Armen aufzufangen und auf ihr Bett zu tragen.

In der Verwirrung, welche diesem Ereignisse folgte, verließen Greif und Willi das Haus.

Oskar sandte nach dem einzigen Arzte des Ortes, welcher den Fall für einen Gehirnschlag erklärte. Das stets erregte Nervensystem der Dame mußte durch irgend etwas einen heftigen Stoß erhalten haben.

(Fortsetzung folgt.)

# Lateinschule Altensteig.

Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Die verehrlichen Eltern werden, unter Hinweis auf das günstige Ergebnis der letzten Visitation, eingeladen, von der Gelegenheit, welche ihren Söhnen zur gründlichen Ausbildung in sprachlichen und realistischen Fächern, sowie zur Vorbereitung auf den Besuch höherer Lehranstalten geboten ist, Gebrauch zu machen und die betr. Schüler rechtzeitig dem unterzeichneten Aufsichtslehrer anzumelden, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.

Im Auftrag der Studienkommission  
**Gut, Präceptor.**

Pfalzgrafenweiler.

## Wohnhaus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des  
† Michael Schleh, gew. Gastwirths  
kommt dessen Wohnhaus und Garten zum Verkauf. Das Haus ist in ganz gutem baulichem Zustand, hat eine eingerichtete Bierbrauerei und ist an der Hauptstraße gelegen.

Ein Kauf kann jeder Zeit abgeschlossen werden, Auskunft ertheilt  
Schultheiß **Wiedmeyer.**

Ebhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Sonntag den 16. April 1882**

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Johann Christoph Fritsch, Weingärtner,**  
Sohn des Jakob Fritsch, Weingärtner von Hofen.

**Sarah Gutekunst,**  
Tochter des Lazarus Gutekunst, Bauers in Ebhausen.

Egenhausen.

== Mechten ==

**Seeländer Flachsamen,**  
ewigen und dreiblättrigen

**Kleesamen**

in gereinigter, keimfähiger Waare

empfehlen

**J. Kallenbach.**

## Nach Amerika, Australien und Afrika.

Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen  
über

**Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool und Amsterdam.**

Für Passagiere III. Classe  
mit der direkten königlichen Kronlinie  
**Amsterdam-New-York**  
einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim **ausnahmsweise billig.**

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur

**Albert Starke in Stuttgart,**  
Olgastraße Nr. 31.

und die Agenturen:

in **Altensteig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.

„ **Nagold Gottlob Knodel,** Kaufmann.

„ **Frendenstadt Fr. Stock** zur Linde.

„ **Entingen O. Horb Carl Platz,** Delmüller.

Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tageskurs.

Beförderung von Flieg- u. Frachtschiffen von u. nach America.

Wörnersberg.

Zur

## Hochzeitsfeier

von

**Jak. Fr. Mast hier**

und

**Barbara Mast von Herzogsweiler,**

laden Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 13. April d. J.**

in die Wirthschaft des **Joh. G. Theurer**  
freundlich ein

mehrere Freunde.

Original-Fabrikate  
von  
W. S. Zidenheimer, Mainz.

Rheinischer  
**Trauben-  
Brust-  
Honig**

Vorzügl.  
diät.

**Haus-, Genuss-  
und Heilmittel**

gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit,  
Verfallung, Brustschmerzen,  
Engbrüstigkeit, Lungenleiden viel  
tausendfach bewährt. Zu haben  
unter Garantie der Neuzheit in  
**Altensteig bei Chr. Burg-**  
hard am Marktplatz.

Rheinische  
**Trauben-  
Brust-  
Bonbons**

Paket 30 u. 50

Altensteig.

## Zu Confirmations-Geschenken

empfehle:

**Gesangbücher,**

**Gebet- und Predigtbücher;**

auch mache auf eine Collection „Geroks Werke“ aufmerksam,  
welch' gute Bücher von bleibendem Werthe sind.

**Photographie- und Schreibalbums**

**Briefmappen**

bei

**Buchdrucker W. Rieker.**

Altensteig.



**Große  
Auswahl  
in  
Kinder-  
wägelchen**

No. 40.

**Reisetaschen & Reise-  
säcke**

kann zu billigsten Preisen abgeben  
**August Schittler,**  
Sattler und Tapezier.

Altensteig Stadt.  
Ungefähr 50 Zentner

**Seu**

hat zu verkaufen

**Tuchmacher Schaible.**

**Grömbach.**

Einen

**Mußbaum**

4 m lg. u. 42 cm Durchm.

hat zu verkaufen

**Martin Frey.**

**Holz-Verkäufe.**

Dietersweiler. Am Freitag  
den 14. d. Mts. Nachmittags  
3 Uhr werden auf dem hiesigen  
Rathhause aus den Gemein-  
waldungen Mönchelen 172 Fm.  
Lang- und Klobholz verkauft,  
worunter mehrere starke Forchen.

Börsbach.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen kräftigen Jungen nimmt  
in die Lehre  
**Karl Reichert, Müller.**

**Lehrlings-  
Gesuch.**

Für einen wohlzogenen jungen  
Mann, mit guten Schulzeugnissen  
ist in einem gemischten Waarenge-  
schäft eine Lehrstelle offen. Kost und  
Logis im Hause. Nähere Auskunft  
ertheilt

die Redaktion.

Altensteig.

**Empfehlung.**

Auf bevorstehende **Confirmation**  
empfehle ich eine größere frische Send-  
ung von

**Chemisetten & Krausen**

am Stück

**und Krausen, Chemisetten**

**und Mandnetten,**

weiße und farbige seidene Schälchen

**Kinder- und Damenschürzen**

**Filet-Handschuhe, Eiswolltücher**

u. s. w.

**J. G. Wörner.**

**Frankfurter Goldkurs**

vom 8. April. 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 19—23

Englische Sovereigns 20. 37—42